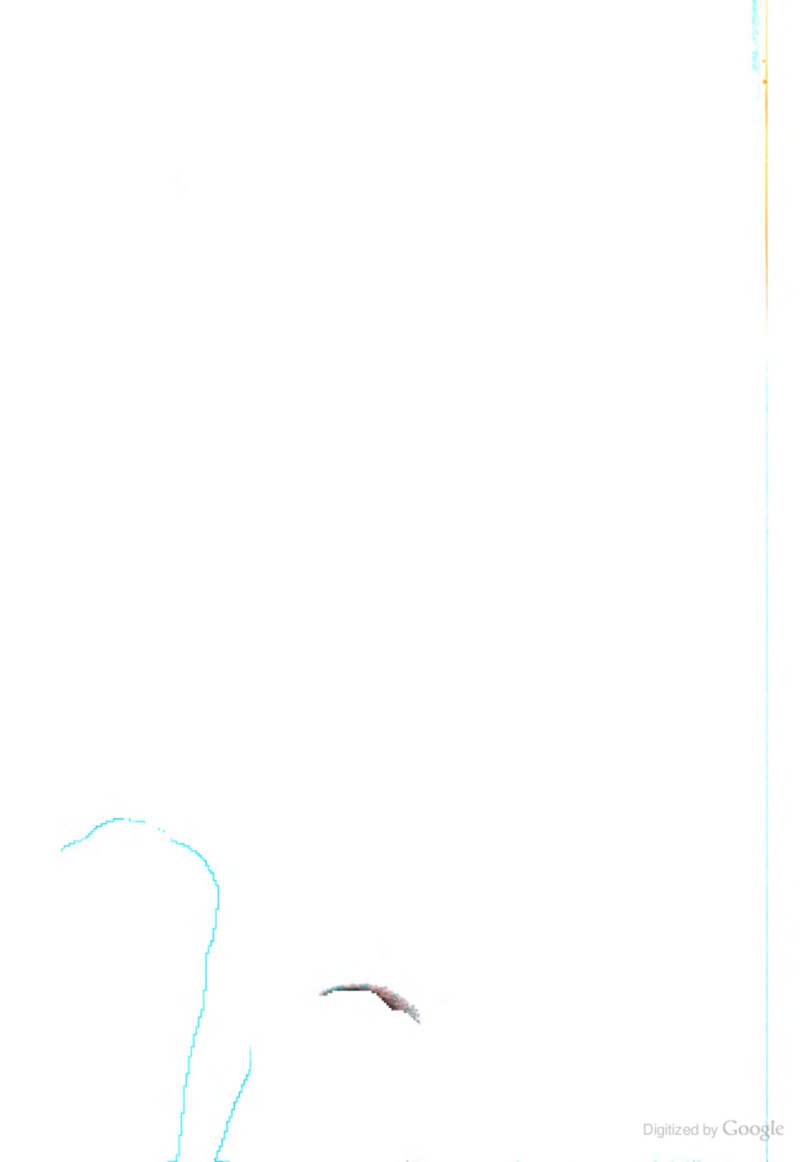


Abendsegen

nach dem

Sr. Majestät, Maximilian Joseph,

König von Bayern,

am zweyten May 1816

von den öffentlichen Beamten des

Speyerer Kreises

geleisteten Eide

in

der Dreyeinigkeitskirche zu Speyer,

von

G. Friedrich W. Schultz.

Speyer,
gedruckt bey Jacob Christian Kolb.

Votis ominibusque bonis, precibusque vocatus,
Appropera! — — — —

Rede am Altare.

Vollendet ist der Schwur! Er schließt die heil'gen
Pforten
Der schönern, bessern Zukunft vor uns auf;
Ein längstersehntes Loos ist uns geworden,
Und unser Dank drängt sich zum Ewigen hinauf.
Die reinste, innigste der Huldigungen,
Die je auf unsern Lippen hat geschwebt,
Sie ist an diesem Abend uns gelungen,
Und Lieb' und Wahrheit ist's, was unser Herz durchbebt.
Heil uns! Wir wissen, was wir heute schwören,
Verbannt aus diesem Kreise bleibt der Miethlingssinn;
Wir fühlen, wie wir unserm König angehören,
Und dienen ihm, nicht eigenem Gewinn!

O teutsches Vaterland! Wir haben Dich, und Du
Hast uns nun als die Deinen wieder.
Ein biedres teutsches Volk begrüßet uns als Brüder,
Ein teutscher König lächelt uns mit Vaterblicken zu,
Und teutsche Diener werden seinen Willen
Mit unbestochner Treu zu unserm Heil erfüllen.
Wir kennen sie, die sein Vertrauen ehrt;
Ihr edler Sinn hat sich durch weise That bewährt.

Wie sollt' uns vor der Zeiten Wechsel grauen?
Wer teutschen Herzens ist, bewahrt den hehren Spruch:
„Der Bayern Löwe fürchtet nicht des Adlers Klauen,
„Und ihn betäubet nicht der Lilien Geruch!"
Stolz strömt der Rhein an den befreyten Auen
Der lang verwaisten Kinder jezt hinab;
Wir sollen ihn nicht mehr in fremden Fesseln schauen,
Er ist nicht mehr der teutschen Zungen Grab!
Die Erde grünt und blüht, und volle Knospen schliessen
Sich, Frucht verheissend, auf vor unserm Blick;
Mit frohen Hoffnungen will uns der Frühling grüßen,
Und alle künden uns des Jahres reiches Glück.
Des Wonnemondes erster sanfter Regen *)
Zeugt von des Herrschers Sinn, den Gott uns gab,
Und wie vom Himmel strömet nun der Liebe Segen
Aus unsers Landesvaters Huld auf uns herab.

O wir bedürfen sein! Des Nachbars schroffe Gränze
Hat manchen Sturm in unser Thal geführt.

---

*) Als der Herold die frohe Bothschaft unserer Vereinigung mit dem Königreich Bayern verkündete (am ersten May Abends sechs Uhr,) fiel ein für die ausgetrocknete Erde heiß ersehnter, erquickender Regen.

Oft ward der Segen, der, im frühen Lenze
Schon unser Herz zu frohem Dank gerührt,
Noch eh' der Blüthen letzte Blätter fielen,
Des Frevelsinnes Beute, der Verwüstung Raub.
Des Zeitgeists Freude war's, mit Menschenelend spielen,
Und seine Selbstsucht blieb für allen Jammer taub;
Die Wahrheit unterlag dem wilden Drange,
Die Unschuld zitterte, vom Uebermuth bedroht,
Und bey der Leidenschaft gewalt'gem Zwange
Galt nicht mehr des Gewissens heiliges Geboth.
Beenget war des Geistes freyes Walten,
Es losch die Leuchte edler Wissenschaft,
Zum Zwinger sollte sich die Welt gestalten,
Und nirgends Stärke seyn, als in des Treibers Kraft.

Vergessen sey, was in Erinnerungen
Den Bessern oft gequält, die Feilen kühn gemacht;
Was mehr vom Recht besiegt, als von Gewalt bezwungen,
So Gott will, nimmermehr aus seiner Gruft erwacht.
Gottlob! Die Menschlichkeit kehrt zu den Menschen wieder,
Sie wird der Teutschen heil'ges Schutzbild seyn;
Vom Throne steigt sie zu den Hütten nieder,
Und allenthalben kehrt die Freude mit ihr ein.

Als Mensch gilt vor dem König jeder Unterthan,
Und nur des Volkes Heil will Maximilian.

Auf, ihr Beglückten! hebet eure Hände
Jetzt im Gebeth für ihn zum Herrn empor,
Daß sich zu ihm des Himmels reichster Segen wende,
Daß unsre Liebe, die der Mund beschwor,
Daß das Gelübde ew'ger Bürgertreue
In frommer That vor Gott sein edles Herz erfreue.
So wird kein Feind sich unsrer Gränze nahn.
Am Rhein wie dort am fernen Donaustrande
Umziehn uns des Gemeinsinns feste Bande,
Und Millionen flehn für Maximilian! Amen.

Gebeth im Nahmen Jesu.

Allwaltender, deß starke Rechte
Die Welt der Welten schützt und trägt,
Dem Herrscher auf dem Throne, wie dem Knechte,
Nach weiser Liebe Rath sein Schicksal wägt;
Du bist ein Vater uns, geheiligt sey Dein Nahme!
Wir ehren kindlich fromm, was uns Dein Wort gebeut;
Zu einem Gottesreiche keimt für uns der Saame,
Den Du allmächtig in der Zeiten Schoos gestreut.
Du schenkst uns einen Herrscher, der in Deinem Willen
Des eignen Herzens Wünsche wird erfüllen.
Was du verfügst, wird, wie im Himmel, so auf Erden
Von unserm König wie von uns geehret werden.
Hier sind wir Wanderer und Deine Gäste
Am reichen Tische der Natur;
Was Du, o Gott! uns gibst, sey uns das Beste,
Nicht Ueberfluß, des Tages Nothdurft nur!
Wie du verzeihst und trägst, so lehr' uns tragen und vergeben,
Dann wird des Friedens sanfter Engel uns umschweben,
Und aus der Eintracht seligem Verein

Der Bürger Glück, des Herrschers Lust gedeihn.
Von nichts, was böse heißt, zur Untreu uns verführt,
Von keiner Lockung werde unser Herz gerührt.
Wo Wunden bluten, wirst Du sie verbinden,
Vor dem Vertrau'n auf Dich wird jede Noth
entschwinden.
Denn Dein, o Höchster! ist in alle Ewigkeit
Das Reich der Liebe, Macht und Herrlichkeit.
Amen.

Segen.

Nehmt hin der Gottheit reichen Segen,
Sie schütze, sie behüte euch!
Bleibt standhaft auf der Treue Wegen,
Sie führen uns in Gottes Reich,
Und wenn die letzte Thräne fällt,
Dann lächelt uns die bessre Welt.
Amen.
